

# Ein Müller mit Pioniergeist: Willi Bartels

Die Vorgeschichte der ehemaligen Knochenmühle in Holtorf als Produzent von Holzmehl sei in dem am 11. Januar in unserer Zeitung veröffentlichten Bericht etwas zu kurz gekommen, finden Ulrich und Dieter Bartels.

VON JÜRGEN BOHLKEN

**Holtorf** – Über 45 Jahre hinweg habe sich eine sehr erfolgreiche Unternehmensentwicklung erstreckt; das werde heute „leider häufig totgeschwiegen“, bedauern die beiden Söhne des früheren Betreibers Willi Bartels (1920–1992), die heute in Twistringen leben. In ihrem Vater sehen sie einen Pionier und begnadeten Entwickler mit großem technischen Sachverstand, der sich Kenntnisse und Fertigkeiten autodidaktisch beibrachte und auch „ein landesweit anerkannter Technischer Sachverständiger war“. Von großen Bremer Firmen habe er Hobel- sowie Sägespäne aufgekauft und daraus Holzmehl für die Deutschen Linoleum-Werke (DLW) hergestellt. Täglich sei ein voll beladener Lkw zu dem Abnehmer nach Delmenhorst gerollt. Die DLW hätten den natürlichen Rohstoff als Grundstoff für die Linoleumproduktion benötigt. Der organische Füllanteil habe sich zwischen zehn und 20 Prozent bewegt.

Das Holzmehl musste in Partikelgröße, Farbe, Holzsorte und Dichte sehr spezielle Vorgaben erfüllen. Die Herstellung setzte Know-how, fachliche Kenntnisse und langjährige Erfahrung voraus. Weil sich die bekannten Müllereimaschinen dafür nicht eigneten, entwickelte Willi Bartels eine spezielle Verfahrenstechnik, um den Qualitätsansprüchen zu genügen. „Er brauchte vier Hammermühlen und vier riesige Mühlsteine. Die sogenannten Plansichter dienten zum Aussieben der Sägemehlfractionen nach Korngrößen. Vereinfacht ausgedrückt, fielen die ganz feinen Anteile hindurch; die gröberen wurden zu den Hammermühlen zurückgeführt und so lange gemahlen, bis auch sie durch den Sichter gingen. Ein Kreislauf sozusagen. Man kann ohne Übertreibung sagen, dass unser Vater mit einer Maschinerie im industriellen Maßstab produzierte“, weiß Dieter Bartels.

Die Holzmehlherstellung barg zugleich ein großes Risiko in sich: Bei einem bestimmten Mischungsverhältnis von Staub und Luft kann ein einziger Funke eine Staubexplosion auslösen. In dem Holtorfer Unternehmen passierte das mehrfach. „Zum Glück“, so Dieter und Ulrich Bartels, seien nie Verletzte oder gar Todesopfer zu beklagen gewesen. Ihr Vater



Um 1949 entstand diese Aufnahme der Mühle. Das Bild zeigt die Mitarbeiter und die Unternehmerfamilie, darunter Firmengründer Dietrich Bartels (3.v.r.) sowie dessen Sohn Willi (5.v.r.), der die Firma in zweiter Generation leitete.

FOTOS (4): ARCHIV DER FAMILIE BARTELS



Enkel des Firmenbegründers: Ulrich (links) und Dieter Bartels. FOTO: BOHLKEN

stand zunächst vor einem Rätsel, ehe ihm ein Licht aufging, was genau die Verpuffungen verursachte. Er baute dann sogar eine „Explosionskammer“ in Form eines Anbaus mit leichten, dünnen Wänden, um die potenzielle Katastrophe gewissermaßen zu lenken. Will heißen: Wenn sich eine Staubexplosion schon nicht verhindern ließe, sollte es genau in dieser Kammer „knallen“.

## Strom aus der Torfvergasung

Doch das Risiko blieb unberechenbar: 1956 zerstörte eine Staubexplosion mit einem daraus resultierenden Großbrand die Mühle komplett. Zu allem Überfluss musste sich der Unternehmer nach dieser schlimmen Tragödie mit kriminalpolizeilichen Ermittlungen und dem Vorwurf vorsätzlicher Brandstiftung herumschlagen, der

sich aber letztlich nicht bestätigte. Die Feuerwehr Colnrade, die sich in der Brandnacht auf einem Maskenball amüsierte, ehe die Alarmierung die Feier unvermittelt „störte“, vermerkte in ihrem Einsatzbericht, der Eigentümer habe selbst versucht, zu retten, was zu retten gewesen sei.

Willi Bartels baute die Mühle neu auf. Seinen Pioniergeist bewies er auch auf dem Gebiet der Energieversorgung. „Der Betrieb brauchte Starkstrom. Nicht zuletzt wegen der horrenden Kosten hat mein Vater selbst Strom erzeugt – mittels Verbrennung und Vergasung von Torf, den er aus Goldenstedt bezog. Mit dem Gas speiste er einen umgebauten Schiffsdieselmotor, der wiederum einen Generator antrieb“, erzählt Dieter Bartels. Seinem Bruder Ulrich fällt dazu ganz spontan das deckungsgleiche Funktionsprinzip heutiger Biogasanlagen ein. Erfahrungswerte mit dieser Form der Stromherstellung gab es allerdings zu Willi Bartels' Zeiten nicht. Für ihn sei das völlige Neuland gewesen, berichten die Söhne. Eine große deutsche Universität habe ihn wissenschaftlich begleitet. Die Holzmehlproduktion in Holtorf, zugleich die Blütezeit des Bartelsschen Unternehmens, währte rund



Torfgas speiste die riesige Verbrennungsmaschine (umgebauter Schiffsdiesel) mit Stromgenerator.

20 Jahre – etwa von 1945 bis 1965.

Der Siegeszug der Bodenbeläge aus PVC ließ aber dann, in den 1960ern, die Nachfrage nach Linoleum einbrechen. Damit war auch das Holzmehlgeschäft „tot“.

## Reaktion auf veränderten Markt

Willi Bartels musste nicht nur seine Belegschaft deutlich reduzieren, sondern vor allem ein neues Geschäftsfeld finden und erschließen. Für Getreide taugte seine hoch spezialisierte Mühlentechnik nicht. Wie genau er dazu kam, Knochen von Kühen, Bullen und Schweinen – lange vor dem ersten Aus-

bruch der Rinderseuche BSE – für die Kraftfutterproduktion zu mahlen, wissen die Söhne heute nicht mehr. Ihr Vater machte jedenfalls aus der Not eine Tugend, um den Unternehmensfortbestand zu sichern. Doch 1970 endete auch dieses Kapitel.

In Spitzenzeiten hatte Willi Bartels 17 Mitarbeiter beschäftigt – Familienangehörige sowie Flüchtlinge, die später wegzogen. Mit Ausnahme der Söhne gibt es heute keine lebenden Zeitzeugen mehr, die aus eigenem Erleben aus der Unternehmenshistorie berichten könnten. Nachbarn wie der am 11. Januar in unserer Zeitung zitierte Günter Wagner erinnern sich zwar noch an Begebenheiten;

hier vermenge sich aber oft Wissen mit Hörensagen, geben Dieter und Ulrich Bartels zu bedenken.

Schon seit Jahrzehnten ist die Knochenmühle nicht mehr im Besitz ihrer Familie. Sie verfällt zusehends. Ulrich und Dieter Bartels kennen den aktuellen Eigentümer nach eigenem Bekunden nicht.

Ihr Vater stellte übrigens in der letzten Phase seines unternehmerischen Schaffens dekorative Windmühlen-Modelle für private Gärten her. „Ich habe das übernommen. Ich mache das als deutschlandweit einziger Hersteller von Gartenwindmühlen aus Beton und Metall heute noch. Meine Familie blickt, wenn man so will, mittlerweile auf eine hundertjährige Mühlentradition“, erzählt Ulrich Bartels.

Sein Großvater Dietrich (1891–1969), gelernter Müller, ist indes der eigentliche Begründer der Firma Bartels gewesen. Er erwarb die bereits 1885 von Gerhard Heile in Holtorf gebaute Mühle mitsamt Sägerei, Wohnhaus und kleiner Landwirtschaft direkt nach dem Ersten Weltkrieg.

Der Übergang der Betriebsführung in die Hände seines Sohnes Willi vollzog sich fließend – also über einen längeren Zeitraum.



Leicht als Idylle romantisert: Dieses Gemälde von Malermeister Bahrs zeigt Mühle, Sägerei und Wohnhaus.

# Gefahrgut nach Verkehrsunfall auf A1-Parkplatz umpumpmt

Polizei schätzt die Höhe des Gesamtschadens auf rund 150 000 Euro / Lkw-Fahrer bleiben unverletzt

**Prinzhöfte** – Nach einem Notruf, durch den die Polizei am Dienstag um 15.32 Uhr von einer Lkw-Kollision auf einem Parkplatz an der A1 auf Prinzhöfter Gemeindegebiet in Richtung Bremen erfuhr, ermittelten Beamte den Unfallhergang: Ein Litauer (51) hatte einen Stellplatz für sein Laster-Gespann gesucht – und gefunden; der Anhänger des geparkten Lkw. Die Polizei schätzte die Gesamtschadenshöhe auf rund 150 000 Euro. Beide Fahrer blieben unverletzt. Gefahrgut gelangte nicht in die Umwelt. Der mit einer ätzenden Flüssigkeit beladene Tankauflieger

rechten Seite seines Fahrzeuges dagegen. Daraus resultierten erhebliche Schäden an der Sattelzugmaschine und dem Tankauflieger, die sich als Folge des Aufpralls verkeilten. Erheblich in Mitleidenschaft gezogen wurde zudem der Anhänger des geparkten Lkw. Die Polizei schätzte die Gesamtschadenshöhe auf rund 150 000 Euro. Beide Fahrer blieben unverletzt. Gefahrgut gelangte nicht in die Umwelt. Der mit einer ätzenden Flüssigkeit beladene Tankauflieger



FOTO: POLIZEI

Erheblicher Schaden entstand an der verunfallten Sattelzugmaschine und am Anhänger.

wies laut Polizei lediglich Schäden an der äußeren Hülle auf, sodass die geladene Natriumhydroxidlösung nicht austreten konnte. Die anfängliche Befürchtung, dass auch der geparkte Lkw Gefahrgut geladen haben könnte, bestätigte sich nicht. Das Gefahrgutschild, das am Anhänger prangte, gehörte zum aufgefahrenen Sattelzug; der hatte es beim Aufprall „verloren“.

Um etwaige Schäden bei den Bergungsarbeiten auszuschließen, wurde die Na-

triumhydroxidlösung in einen anderen – unbeschädigten – Tankauflieger umpumpt. Auch deshalb musste der Parkplatz für längere Zeit gesperrt werden. Darum kümmerte sich die Straßen- und Autobahnmeisterei.

Die Freiwillige Feuerwehr aus Wildeshausen, die mit sechs Fahrzeugen und ungefähr 30 Kameraden vor Ort war, begleitete derweil das Umpumpen.

Den Verkehrsfluss auf der A1 beeinträchtigte der Verkehrsunfall nicht.

eb/boh

## KURZ NOTIERT

### Gegen Gewalt: „Wir sind stark“

**Harpstedt** – In Zusammenarbeit mit Polizeioberkommissar Martin Klinger, der Lehrkraft Barbara Zabielski und der Schulsozialarbeiterin Lena Fösten-Kramer läuft in der ersten Februarwoche ein zweitägiger Intensivkurs zum Thema „Zivilcourage und Anti-Gewalt“ mit den Siebtklässlern der Oberschule Harpstedt. „Wir sind stark“ heißt dieses Projekt. Es will die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen unterstützen und ihnen „ein fundiertes Programm zur Förderung von Selbstbehauptung und Zivilcourage“ bieten. Die Schüler sollen Strategien und Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt bekommen und erlernen, „damit sie sich in schwierigen Situationen bestmöglich verhalten können“, so die Oberschule. Weitere Ziele sind das Ermuntern zu Zivilcourage im Alltag sowie die Befähigung zu gewaltfreien Konfliktlösungen. Unsere Zeitung kommt zu gegebener Zeit auf den Intensivkurs zurück.

boh

### Faschingsfeier im DGH

**Kirchseelte** – Eine Faschingsfeier für Jung und Alt steigt am Sonntag, 24. Februar, von 14.30 Uhr bis 17 Uhr im Kirchseelter Dorfgemeinschaftshaus. Kinder zahlen einen Euro Eintritt, Erwachsene drei Euro. Die Organisation obliegt einem Faschingskomitee aus den Reihen des Vereins „Dorf und Natur“. Für gute Laune wird ein DJ während der Feier mit passender Musik sorgen. Im Rahmen einer Tombola locken kleine Sachpreise. Für Kaffee, Kuchen und „diverse andere Köstlichkeiten“ sorgt das Komitee ebenfalls. Kinder sollen beim Spielen und Basteln, aber natürlich auch beim Tanzen und Feiern auf ihre Kosten kommen.

### Gemeinderat berät Haushalt

**Kirchseelte** – Mit dem Haushaltsplan 2019 und dem Wegenutzungsvertrag mit dem Oldenburgisch-Ostfriesischen Wasserverband (OOV) befasst sich der Rat der Gemeinde Kirchseelte am Mittwoch, 30. Januar, im Kirchseelter „Dreimädelhaus“. Die öffentliche Sitzung beginnt um 19.30 Uhr. Zuhörer sind herzlich willkommen. Einwohner können sich zu Beginn und am Ende der Ratssitzung zu Wort melden, um etwaige Fragen vorzutragen.

### Besinnung und Besichtigung

**Harpstedt** – Dank des Engagements der Kirchenöffner ist die Christuskirche in Harpstedt weiterhin donnerstags von 10 bis 12 Uhr und sonntags von 13.30 Uhr bis 17 Uhr „zur Besinnung und Besichtigung“ geöffnet.

## Kontakt

**Redaktion Harpstedt (0 44 31)**  
Jürgen Bohlken **9 89 11 42**  
Telefax **9 89 11 49**  
redaktion.wildeshausen@kreiszeitung.de

**Bahnhofstraße 13,  
27793 Wildeshausen**